

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Ems, Römerstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Dienstag den 28. April 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Das Geld in der Welt.

Millionen Mark Anleihen in zehn Jahren.

Wir haben ob des Abschlusses der türkischen der sie tüchtige Provision in niedrigen Kurzen Kustagen herausgeschlagen haben, ein Frankreich angestimmt, das in den Refrain „Frankreich ist doch der Bankier von Europa!“ ausstrahlt, daß eine Zeitung in Paris, sogar deutsch-feindliche, den Versuch unternimmt, eines Besseren zu belehren und ihnen klar zu machen, daß Deutschland der französischen Republik ergebener ist. Der Wehrbeitrag bei uns hat ja auch bei uns Nationalvermögen gewaltig ist, was es zu hohem Maße festgelegt sein. Nach der Veranschlagung des französischen Blattes sind in den zehn Jahren 1912 in Frankreich für Anleihen aller Art im Gesamtbetrag von 13 000 Millionen Francs ausgegeben worden, während bei uns nur 29 000 Millionen. Die französische Regierung hat also noch nicht die Hälfte der deutschen Anleihen erreicht.

Die materiellen Aufwendungen für Kredit-Ansprüche derjenigen in den Vereinigten Staaten, die rund 39 000 Millionen Dollar an Anleihen ausgeben, übersteigen die deutschen, aber in Geldsachen stets sehr reich. Das Reich hat Deutschland nicht erreicht, es ist nur 20 000 Millionen gekommen, während Frankreich bereitwillig seinen Bankier spielen ließ. 13 000 Millionen hat bewenden lassen. Unsere österreichisch-ungarischen und italienischen Anleihen stehen mit 10 000 Millionen erheblich gegen uns zurück. Aus der Weltanschauung der hohen deutschen Entwicklung, während wir allerdings infolge der Robuste in Geld-Angelegenheiten dem Ausland gegenüber nicht so viel herausgeschlagen haben, sind die Weltangelegenheiten kurzangebundenen Franzosen.

Die Feststellungen erscheinen der neulich aufgetauchten das deutsche Kapital beteilige sich zu den internationalen Finanz-Politik, nicht gerecht. Um jeden Preis in das Ausland hinauszuwachsen, wir haben durch den Staatsbankrott schwere Verluste z. B. gehabt, die in Athen denkt gar nicht daran, die auf den gestiegenen Zinsen nachträglich zu bezahlen. Die Zinseszinsen der Republik Mexiko durch die Zinseszinsen wiederum zahlreich Leid, das man zum Vorwand nimmt, um dem soliden deutschen Bankwesen dollauf zu machen, zumal wir im Inlande selbst mehr wie reich für flüssiges Geld haben. Das gilt für das Ausland.

Die andere Liebe.

Humoreske von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

„Gut, es ist vor ihm Geheiß.“ sagte der Kellner und gab Gerda den Schein zurück. Kellner hörte die in Erwartung der Stimme des Befrachten wie im Traum, ohne irgend etwas denken zu können und ohne sich für seine Verhältnisse fürstliche Trinkgeld von einem Gewinner des großen Loses vor sich zu haben. In diesem Augenblick aber selbst auf das, was eine Tarnkappe verschaffen können. Gerda, was für Zufälle es im Leben gab! ... Gerda und Wallenberg und noch verschiedene andere, die er draußen auf dem Rennplatz in Goppesdorf sah, schon einer von ihnen an den Tisch.

„Hör, das Journal höher und dichter vor sein.“ Gerda, die vor ihm Stehende war hartnäckig und ließ sich nicht abweisen. Sein Blick war halb wie eine Selbstverständlichkeit, die gar nichts! Schert Euch allesamt, die Gerda am liebsten gebrüllt. „Nicht, nicht, nicht!“ mehr übrig, als das, was er Wallenberg tat er es. Und als er nun Gerda sah, kam es halblaut über dessen Lippen. „Es geht nichts über ein glückliches Zusammenkommen! Ich habe das Vergnügen, mein Freund Gerda von Kellner“

Reich, für die Staaten, für die Kommunalverbände, für die Städte, für die Gemeinden und für die einzelnen Individuen. Es haben bei weitem nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Natürlich hat ein solches Anleihe-Geschäft auch seinen Gefahren, es kann zu viel des Guten werden, und das ist es zum Teil schon geworden, und darum muß die Sache etwas einbringen. In Geldangelegenheiten hört nicht bloß die Gemütslichkeit, sondern zuweilen auch der Patriotismus auf, sonst müßten die staatlichen Anleihen bei uns

anders notieren. Von Reichswegen muß dafür gesorgt werden, daß das Ausland für unsere Gefälligkeiten das Höchstmögliche leistet, denn billiger wie bei uns ist Geld überhaupt nicht zu kriegen. Wozu sollen wir es also zu Ausnahmepreisen fortgeben? Jeder staatliche Schuldner renommierter mit seiner politischen Bedeutung und spielt auf billigere Offerten an. Daher kann einfach die Antwort erteilt werden: „War Geld leicht!“ Wer es gebraucht, kann es sich auch etwas kosten lassen, und Deutschland ist, das sei nochmals wiederholt, doch der kulanteste Geldgeber.

Das Vorgehen der Amerikaner in Mexiko.

— Veracruz, 26. April. Ein Zug mit britischen und nordamerikanischen Flüchtlingen ist unter britischer Flagge aus Mexiko hier eingetroffen.

— Washington, 26. April. Staatssekretär Bryan hat Berichte erhalten, wonach britische und deutsche Schiffe mit Flüchtlingen von Tampico nach Veracruz abgegangen seien; alle in den mexikanischen Gewässern vertretenen Nationen wirkten mit den Vereinigten Staaten zusammen in der Fortschaffung der Flüchtlinge, die von Veracruz nach Galveston gebracht wurden.

— Veracruz, 26. April. Konteradmiral Fletcher hat am Sonntag das Kriegsrecht über Veracruz verhängt und bekannt gemacht, daß jede Ausschreitung ohne Aufschub bestraft werden würde. Niemand außer den nordamerikanischen Truppen dürfe Waffen führen; wer ohne Erlaubnis Schusswaffen trage, werde erschossen.

— New York, 26. April. Der amerikanische Konsul in Nuevo Laredo meldet, daß die Aufständischen Monterey genommen haben sollen.

— New York, 26. April. Der New York Herald meldet aus Chihuahua: Wenngleich es zu keinem offenen Bruch zwischen General Villa und General Carranza gekommen ist, so kann doch aus bester Quelle erklärt werden, daß General Carranza hier gefangen gehalten wird. General Villa traf vor seiner Abreise nach Juarez die Anordnung, daß Carranza unter keinen Umständen die Stadt verlassen dürfe.

Deutsche Rettungsstaten.

New York, 27. April. Die „Times“ meldet aus Galveston: Die hier aus Tampico eingetroffenen Flüchtlinge sandten an den Deutschen Kaiser eine längere Depesche, in der sie für das prompte Eingreifen des Kapitäns Köhler, des Kommandanten des Kreuzers „Dresden“ danken, welcher sie vor dem Pöbel in Tampico gerettet habe. — Der „New York Herald“, der über die Rettung der amerikanischen Flüchtlinge in Tampico durch das Eingreifen des Kapitäns des deutschen Kreuzers „Dresden“ einen längeren Bericht bringt, erklärt in einem Leitartikel, die Haltung des Kapitäns Köhler habe dem amerikanischen Volke aufrichtige Freude bereitet. Flüchtlinge aus Tampico berichten, daß die Zwischen-

treten des Kommandeurs v. Köhler des deutschen Kreuzers „Dresden“ wären sie verloren gewesen. Nachdem letzten Dienstag bekannt geworden war, daß Veracruz genommen sei, hatte sich eine gewaltige Menschenmenge vor dem Southern-Hotel angesammelt, in dem sich die meisten Amerikaner befanden. Der Volkshaufen warf die Fenster ein und begann Schüsse abzufeuern. In diesem kritischen Augenblick teilte Köhler dem Befehlshaber der mexikanischen Regierungstruppen, Zaragoza, mit, sofern man nicht sofort die Straßen säubere und den Amerikanern Abzug gewähre, würden er und die Kommandeure der anderen Kriegsschiffe Truppen landen und vorgehen. Sofort kamen nun Soldaten, welche den Volkshaufen zerstreuten.

Demütigung eines amerikanischen Konsuls.

Washington, 27. April. Der amerikanische Generalkonsul Hanna in Monterey berichtet von einer ihm durch die Föderalisten widerfahrenen Demütigung folgendes: Ein Hauptmann der Bundestruppen kam am 24. April, von dem Pöbel begleitet, vor das Konsulat, erbrach die Tür und forderte die Einziehung der Flagge der Vereinigten Staaten, andernfalls würde er ihn erschließen. Inzwischen holten andere Bundes-soldaten die Flagge hernieder und traten darauf herum. In das Generalkonsulat wurde eine Wache gelegt und alle Insassen gefangen genommen. Am 22. April durchsuchte die Polizei das Gebäude. Der Generalkonsul wurde unter dem Geleite der Menge über die Straße geschleppt und in das Zuchthaus gefahren und sodann in dem Gerichtsgebäude unter scharfer Bewachung gehalten. Abends wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt. Er wurde beschuldigt, er halte es mit den Rebellen. Erst am 24. April wurde er freigelassen, als die Rebellen Monterey eingenommen hatten, die sich sehr entgegenkommend zeigten. Wilson und Bryan sind sehr aufgebracht über die Föderalisten.

Die Vermittlungsfrage.

Wien, 27. April. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: Nachdem die Vereinigten Staaten das Angebot der drei südamerikanischen Republiken für eine friedliche Beilegung des Streites zwischen ihnen und Mexiko angenommen haben, werden die Vertreter der europäischen Mächte in Mexiko jedenfalls darauf hinarbeiten suchen, daß das Angebot auch seitens Mexikos angenommen wird.

vorzustellen.“

„Dies Leiden scheint chronisch bei ihm zu sein.“ sagte Gerda lachend und streckte dem seiner letzten Fassung Raubten die kleine ierliche Rechte hin. „Guten Tag, lieber Vater! Das nenne ich wirklich einen glücklichen Zufall.“ Der Regen trieb uns eher vom Rennplatz, als wir uns vorgenommen hatten, ihn zu verlassen. Und nun finden wir Dich hier, wohin uns Herr von Wallenberg vorschlug, zu gehen. Das ist wirklich zu nett.“

Kellner vermochte letzteres nicht einzusehen. Er stotterte etwas wie „Vergnügen ganz auf meiner Seite“ und zog dann die Uhr. Starr auf das Zifferblatt sehend, sagte er: „Leider muß ich fort, mein Zug geht in einer knappen Viertelstunde, ich komme gerade noch zum Abgange zu recht.“

Lebhafter Protest wurde von allen Seiten laut. Als er trotzdem gehen wollte, benutzte Gerda das allgemeine Durcheinandersprechen, ihm flüchtig zuzurufen: „Wenn Du zum drittenmale lahnenflüchtig wirst, bin ich Dir ernstlich böse, Vetter. Hast Du denn die dumme Geschichte von unserem letzten Familientage so ernst genommen? Solch kleines Malheur kann doch jedem passieren. Tue es mir zur Liebe und bleib.“

Sie sah ihn so bittend an, so ganz ohne das von ihm befürchtete spöttische Lachen, errötete vielmehr nach ihren Worten so allerliebste verlegen, daß es ihm siedend heiß zum Herzen hoch stieg, wie ein tiefes Glück und — wie ein Angstgefühl, wahnwitzig wild.

Himmel! Was für eine Dummheit hatte er da mit der Tina Marquardt ins Lot gebracht! Das liebeliche Bäschen war ja das vernünftigste, goldigste Mädel unter der Sonne. Und dieses süße Kind hatte er in unverantwortlicher Blindheit zu verlassen gewagt? Sie hatte er für eine Tina Marquardt aufgegeben?

Man sah schon rings um den Tisch in der lauschigen Ecke, Erich von Kellner an der Seite Gerdas, die verflochten und erstaunt das finstere Gesicht ihres Veters musterte. Was hatte er nur und weshalb sprach er fast gar nicht? —

Als sich alle anderen im buntesten Durcheinander über die Rennen in Goppesgarten unterhielten und die Aufmerksamkeit von ihnen ablenkt war, begann Gerda vorsichtig zu

sondieren, was die Aschermittwochsstimmung in ihm schuf. —

Er hatte für ihr naives, allerliebste Ausfragen unmotivierte Ausflüchte und log vom Merger im Dienst, der durch ungerechte Vorgesetzten und zum Peulen dummen, für jegliche Kultivierungsbemühungen unempfindlichen Untergebenen veranlaßt sei.

Gerda schien durch diese Beweisgründe keineswegs überzeugt und zog ein Mäulchen.

„Aber Du wirst Dich doch von dergleichen Lappalien nicht unterkriegen lassen.“ meinte sie. „Es liegen ja nur noch kopfhängerische Offiziere durch die Welt, wenn alle so empfindlich wären.“ Und als sie gerade noch hinzufügen wollte, daß sie glaube, der Schuh drücke wo anders, mischte sich ihr Bruder ins Gespräch und wandte sich mit einer Frage an Kellner.

„Höre einmal, lieber Vetter, Du sitzt ja wohlhin irgend einem Nest an der Grenze? Namen weiß ich nicht.“

„Jä, ja, also Jä.“ meinte Kellner.

„Na ja, also Jä.“ meinte Kellner. „Weißt Du, ich habe eine Idee. Wir reisen übermorgen zu Vetter Fritz nach Pilsballe bei Rönigsberg, und mit Deiner Erlaubnis würden wir uns einen kleinen Absteher nach Jästedt gestatten. Wie denkst Du darüber, Gerda?“

„Aber gewiß, sehr gern! Wenn der liebe Vetter uns haben will und für unser Vorhaben zehn Grad mehr rosige Laune verspricht, als ihm heute gehört!“

Erich von Kellner zuckte zusammen. Also auch das noch: „Ne!“ wollte er schreien. „Reist meinetswegen zum Kaiser von China, aber verschont mich!“ Aber als Gerda Bruder sagte: „Du kannst uns doch verschern, daß wir in Deinem Bosemudel ein annehmbares Hotel finden und bist mit unserem Kommen auf vierundzwanzig Stunden einverstanden?“ entgegnete er:

„Natürlich, Hotel mit la Komfort, elektrischem Licht und Dampfheizung, kommt beinahe noch über das Zentral-Hotel hier in Berlin. Und meine Zustimmung! Ja, aber, was denkst Ihr denn eigentlich von mir? Ich bin freudiger erregt, als eine Braut an ihrem Hochzeitstage. Befehlt Ihr Automobil oder Couvö an den Bahnhof?“

Ein fürchterlicher Galgenhumor war plötzlich über ihn gekommen. Er fühlte sich beinahe versucht, zu fragen, ob

Joseph Steffens,
Hed. First, Rochester, N. Y.

Schwächliche blühen
schwache Nerven werden kräftiger, der Appetit wird gesteigert durch kurzen Gebrauch von **Quets-Malt**. Es ist wohlschmeckend und bequem zu nehmen. Der Erfolg ist überraschend. Bei Mageren werden Gewichtszunahme und gefällige Formen rasch erzielt. Hebt körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Kraft und Blut!
Bad Dürkheim
irkliche Nährstoffe

den
lich: In der Drogerie **Ang. Rath.**
M. Linkenbach, J. Neumann.

(Kreiß-Beitung)

Geschäftsstelle:
 Temp. Rübenstraße 95

66. Zabrgona

die vorstehend genannten Länder zu kämpfen, 1897 fand der Krieg mit Griechenland seinen glücklichen Ausgang, 1909

Das Blut der Einfuhr aus Deutschland im Vergleich zum Vorjahre entfällt zum größten Teil auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Einfuhr von Cerealien aus Deutschland betrug 94,3 Millionen gegen nur 25,7 Mill. im Vorjahre. Schon dieser Posten allein weist eine Steigerung auf, die fast ebenso groß ist, wie die Steigerung bei der Gesamteinfuhr. Bei den industriellen Erzeugnissen dagegen ergibt sich eine lange Verlustliste. Die Einfuhr aus Deutschland fiel bei keramischen Erzeugnissen von 44 auf 37 Mill., bei Baumvollgeweben von 28 auf 25, bei Wäsche und sonstiger Bekleidung von 5 auf 3, bearbeitetem Pelzwerk von 46 auf 38, echter Bijouterie von 9 auf 6, unechter Bijouterie von 39 auf 36 Millionen Franks. Geringer geworden ist außerdem die Einfuhr aus Deutschland bei Eisen und Stahl, Garnen, Geweben aus Seide und Wolle, Feder, Uhren, Möbeln, zubereiteten Farben, Waren aus Kautschuk und Guttapercha, Artikeln aus Meerscham, Bier. Bei den meisten der vorgenannten Artikel war von einem Rückgange der Einfuhr aus Deutschland früher nichts zu spüren; die neuerdings getroffenen Maßnahmen der französischen Zollverwaltung haben also ihre Wirkung nicht verfehlt und die Ausfuhr der deutschen Industrie schwer geschädigt.

Villy wußte wohl, daß in Zeiten, da man noch gute Nachbarschaft mit einander gehalten, ein sehr inniges Freundschaftsverhältnis zwischen Margot und Doktor Janssen bestanden hatte, und die Vertraulichkeit der beiden konnte sie darum nicht Wunder nehmen. Aber es war trotzdem ein schmerzlicher Zug in ihr Gesicht gekommen, und die Hand, die den Gelbblumenstrauch hielt, hob sich mit einer unwillkürlichen Bewegung zu dem stürmisch klopfenden Herzen.

zu Bad Ems am 27. April 1914.

1. **Neubau der Kaiserbrücke.** Auf Anregung der Militärverwaltung hat kürzlich unter Teilnahme der Regierungs-, Wasserbau- und städtischen Behörden eine Sitzung stattgefunden, in der über einen ev. Neubau resp. Verstärkung einer der Emser Brücken verhandelt wurde. Es handelt sich besonders darum, daß eine Brücke vorhanden ist, die von den großen Armeelastzügen passiert werden kann, da auf eine Lahnstrecke von 25 Kilometern keine dergartige Brücke sich befindet und auch diejenige in Lahnstein nur eine Tragfähigkeit von fünf Tonnen aufweist. Die Emser Bogenbrücke ist zu schwach für Armeelastzüge, und z. B. auch für die Dampfwalze, so daß diese zum anderen Lahnufer erst mit einem Umwege über Lahnstein gelangen kann. Der Magistrat hat sich mit der Angelegenheit in seiner Sitzung vom 21. ds. beschäftigt und beschlossen, daß dem Neubau der Kaiserbrücke nur in dem Falle näherzutreten sei, wenn zu den Kosten sehr erhebliche Zuschüsse geleistet würden. Der Bürgermeister führt hierzu aus: Den Anstoß zu diesen Beratungen gab die Militärverwaltung, die ein Interesse daran hat, daß an den Hauptverkehrsstraßen — z. B. Frankfurt-Coblenz — stante Brücken sich befinden, über die sog. Armeelastzüge fahren können. Es fragt sich nun, ob die Bogenbrücke oder die Kaiserbrücke verstärkt werden soll. Der Magistrat ist der Ansicht, daß es sich empfiehlt, die Kaiserbrücke neu zu bauen — so spricht sich auch das bereits vorliegende Gutachten aus

„Nun gut,“ erwiderte der Doktor lächelnd, „aber ich weiß nur noch ein Frühlingsmärchen, das mir dorthin die Maiglöckchen auf der Wiese erzählt haben, mit der Behauptung, sie hätten es selbst erlebt. Sehr hübsch ist es eigentlich nicht, aber wenn du es hören magst —“

„Also: Es war einmal ein Kaiser —“

„Was für ein Häßer, Onkel Peter?“

„O, ein greulicher, häßlicher Kerl mit einem dicken, ungeglachten Körper, plumpen, kurzen Beinen und einem widerwärtigen roten Kopf.“

(Schluß folgt.)

sobald Sie zur Förderung Ihrer Blutbildung täglich morgens und abends den weit und breit bekannten, tausendfach ärztlicherseits empfohlenen

Kasseler Hafer-Kakao

trinken. (Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark — niemals losen!)

2. 3. Herstellung einer Böschung an der Ernst Bohnstraße. Die Herstellung ist bereits genehmigt. Die Stadt zahlt an das Blei- und Silberwerk für eine Entfriedigung einen Beitrag von ca. 200 Mark. Die Besitzverhältnisse erfahren keine Veränderung. Dem wird zugestimmt; desgl. dem Verkauf von städtischen Grundstücken im Distrikt Wäldchen für 5058 Mark an 9 hiesige Landwirte. Wie Stadtd. Hermann betont, sind recht gute Preise erzielt worden, so daß die Stadt wohl zufrieden sein kann. Es ist jetzt von dem von der Stadt bei der Konsolidation übernommenen Lande im Werte von 14 000 Mark bereits für 11 000 Mark verkauft worden; weitere Verkäufe finden nunmehr vorläufig nicht statt.

4. Bei Verpachtung der Obstverkaufshalle neben dem Rathause ist Einzugsbietender der Wilhelm Petri (mit 250 Mark) geblieben. Stadtv. Bleichrodt tritt für den bisherigen langjährigen Pächter Glasmann ein, der 22 Jahre die Verkaufsstelle innehatte, und stellt den Antrag, die Verpachtung — da das Angebot des G. bekannt gewesen sei und die anderen sich also danach hätten richten können, neu auszuschreiben. Stadtv. Sanner rügt, daß P. auch Gemüse ausstellen dürfe. Das passe nicht dorthin, sei auch nicht ausgeschrieben worden, sondern es habe nur geheißen: Obstverkaufshalle. Stadtv. A. Linkenbach beantragt: die Verpachtung zu genehmigen, jedoch den Verkauf von Gemüse nicht zu gestatten. Dieser Antrag wird nach Ablehnung des Antrages Bleichrodt gegen 6 Stimmen angenommen. P. darf also nur Obst und Blumen in der Verkaufsstelle feilbieten.

5. 6. Anstelle des von hier verzogenen Bahnmeisters Kamke wird Hotelier Rudolf Eissler in das Kuratorium der Kaiser-Friedrich-Schule gewählt. — Wie bereits früher beschlossen, soll der Schulhausbaufonds für Anlage einer Zentralheizung in der unteren Schule verwandt werden. Der Fonds beträgt jetzt 3600 Mark.

Gasinstallations- und Gasbezugsbestimmungen. Es liegen noch einmal die umfangreichen Verhandlungen vor, die veranlaßt worden waren durch einen Einspruch der hiesigen Spenglermeister, die in den ursprünglichen Bestimmungen eine Schädigung ihrer Interessen erblickten; es handelte sich bekanntlich besonders darum, ob das Gaswerk eine Nachprüfung der Installationen vorzunehmen habe. Die Kommission hat eine nochmalige Prüfung der Sache vorgenommen und eine Beilegung des Streites herbeizuführen versucht. Die Angelegenheit wird heute nochmals eingehend besprochen, wobei besonders hervorgehoben wird, daß die städtischen Körperschaften den Bürger vor Schäden zu schützen hätten. Der Magistrat ersucht in seiner Vorlage die Stadtverordneten-Versammlung um eine Meuerung, ob diese als Vertreterin der Bürgerschaft die Erklärung abgebe, daß die Prüfung der Installationen usw. durch das Gaswerk nicht erforderlich sei. Die Stadtverordneten-Versammlung faßt dann folgenden Beschluß: Die Versammlung gibt die vom Magistrat beantragte Erklärung ab und stimmt dem Entwurf zum § 18 zu mit der Maßgabe, daß ein Zusatz folgenden Inhalts gewünscht wird: Bei Streitigkeiten entscheidet auf Ansuchen ein durch den Magistrat zu ernennender Unparteiischer.

8. Die bereits in voriger Sitzung zur Ausführung beschlossenen Befestigungsarbeiten in der Bäderlay sind dem Unternehmer Johann Fey übertragen worden und kosten 600 Mark. Davon trägt die Stadt 300 Mark und ebensoviel der Hotelier Goldfisch. — In der weiteren Besprechung führt Stadtb. Kirchberger Klage über den von den frei umherlaufenden Hühnern im Distrikt Eichen angerichteten Schaden und regt an, daß ein Ortsstatut betr. Eingatterung dieses Federviehs erlassen werde. Auf eine Anregung des Stadtb. Gräf, einen der geschlossenen Brunnen in der Römerstraße an die Wasserleitung anzuschließen, erwidert der Bürgermeister, daß beabsichtigt sei, nach Aufnahme der neuen Anleihe — die übrigens keine höhere Belastung bringen würde —, 4 Ventilbrunnen laufen zu lassen.

Bad Ems, den 28 April 1914.

c Die höhere Mädchenschule wird zu Beginn des neuen Schuljahres von 56 Schülerinnen besucht.

Versteigerung. Bei der gestrigen Versteigerung des Hotels Glandre blieb die Klosterbrauerei in Coblenz Lebt-bietende, sie hat jedoch ihr Gebot an einen Verwandten des bisherigen Besitzers abgetreten. Der Zuschlag wird nächsten Montag erteilt.

Diea, den 28. April 1914.

d. Freiwillige Feuerwehr. Ihre diesjährige Frühjahrshauptversammlung hielt die Freiwillige Feuerwehr gestern abend im Lokale von Jean Jung am Markt ab. Der Kommandant Herr Jean Jung eröffnete um 9½ Uhr, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Kameraden und verlas den diesmal ziemlich kurzen Jahresbericht. Die Geschäfte der Wehr wurden in 2 Hauptversammlungen und 9 Versammlungen erledigt. Es fanden 5 größere Uebungen und eine Marm- und Nachtlübung statt. Die Uebungen waren allgemein von 517 Mann besucht, so daß auf eine

Abhebung durchschnittlich 86,16 Mann. Aus der
 gliedern verlor die Wehr durch Austritt der
 Mann, so daß sie jetzt aus 94 aktiven Mitgliedern
 Vom Kommandanten wird den Kameraden ein
 Freundes- und Bekanntenkreisen aktive Mitglieder
 Wehr zu werben, so daß der Rückgang in der
 schnell wieder ausgeglichen werde. Ein Ver-
 Tod blieb die Wehr verschont. Schadenersatz
 keine zu verzeichnen. An Festlichkeiten in der
 Wehr teil bei der Kaiser-Geburtsstagsfeier, dem
 Regierungsjubiläum und bei der 100-jährigen
 beteiligt bei der 25jährigen Feier des Vereins
 in Weplar, am Verbandsfest in Montabaur
 zirkstag in Kahrensbogen. Ihr 25jähriges Ju-
 läum feiern in diesem Jahre die Herren
 Schmidt und Wilhelm Trebel. Weiter sind
 20jährige, 15- und 10jährige dauernd aktive
 Herr Bürgermeister Scheuern hier hat das
 Verdienstabzeichen“ verliehen bekommen.
 Haymann verlas hierauf den Kassenbericht. Er
 belausen sich, mit dem Bestand vom vorigen
 1257,15 Mark, die Ausgaben beziffern sich auf
 so daß 577,05 Mark Bestand verbleibt. Dieser
 auf das Sparfassenbuch beim Vorschußverein
 Krankenkasse der Freiwilligen Feuerwehr
 samtbestand von 4444,93 Mark. Ausgaben für
 ist in zwei 4% Pfandbriefen und auf Spar-
 gelegt. Die neue Sterbekasse hat eine Einnahme
 Mark, ebenfalls keine Ausgaben. Der Verein
 tragend angelegt. Die Vergütungskasse hat
 von 402,33 Mark und eine Ausgabe von 80 Mark
 ein Bestand von 321,63 Mark verbleibt. Auch
 wird zinstragend angelegt. Die Rechnung
 von drei Kameraden geprüft und für tadellos
 befunden, worauf dem Kassierer Entlastung
 Das Schiedsgericht wird wiedergewählt.
 stand. Die einzelnen Gruppen wählen den
 Es wurden 36,50 Mark für Ausgaben bei der
 nachträglich genehmigt und auf die Vergütungs-
 genommen. In längerer Debatte wird die Fort-
 gen Besiehens besprochen. Man kommt zu
 Schlusse, das ganze einer Kommission zu
 später berichten soll. Weiter macht der
 die Gefahren des jetzt in Diez eingeführten
 aufmerksam und gibt bekannt, daß er ver-
 Firma Hinderthür für einen Vortrag zu ge-
 diese jedoch nicht einging. Sie will die Wehr
 unterrichten. Zum Schluß wurde noch der
 Kameraden Schuch gedacht; zur Ehrung soll
 erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen

Die Schafherde des Hotelbesizers
in der Lüneburger Heide, bestehend
22 Lämmern, wurde auf der Weide von einem
Hunde zerissen. Nur ein Schaf und
das wütende Tier. 18 Schafe und 16 Lämmer
gegriffen, die übrigen fürchtbar
insart abgeschlachtet werden mußten.

In Petersburg verschwanden im
einem an einen Goldschmied adressierten
drei Perlschnüre im Werte von 60 000
Schnüre sind nunmehr in einem auf dem
aufgestellten Briefkasten wieder aufgefunden
vermutet, daß ein Postbeamter die Perls
hatte, sich aber ihrer wieder entledigte,
dabon überzeugt hatte, daß deren Verkauf an
keiten stoßen würde.

Auf dem Müggelsee lenkte
Wetter ein Boot, in dem sich drei Damen
befanden. Eine der Damen ertrank; die
ten gerettet werden.

Es ist oft keine leichte Aufgabe, Fremdwörter durch treffende deutsche zu ersetzen. Man sucht, glaubt endlich das zu haben und muß es doch manchmal wieder über solche Arbeit im Dienste der Mutter wohl manche die Nase. Sie nennen solche kleinlich und undankbar. Nun, diese Spätzeit, einigem Erstaunen die nächsten Christen schlüß an die Lebenserinnerungen um einen guten Mann zeigen, wie Bismarck um einen guten Mann gedruckt mehrere Tage hindurch gerabezu gerad auf Schwarz 1878

In seiner Rede am 18. Progeneticum sei nicht jedem Mitglied der Reichstagsversammlung die Stellung des Deutschen Reiches zu den halbinsel drohenden Verwicklungen einleuchtend gewesen. Schon am Anfang des Monats für die Reise auf einem Spazierritt als Zeitspaß für die Herren, wolle man uns in Europa auf die Stelle des Progeneticum beschränken. Da er aber die Wahlverwandtschaften, beschränkten die Herren, daß nicht alle Reichstagsabgeordneten dabei verstanden, und da er durchaus klar reden wollte, diktirte er seinem Begleiter am folgenden Tage, wolle man in Europa nur die Rolle eines Progeneticum spielen. Am dritten Tage sagte er, Progeneticum sei nicht jedem Mitglied der Reichstagsversammlung einleuchtend. So blieb es denn auch, und die Herren, die es nicht einleuchtend fanden, zogen sich zurück. Die Herren, die es einleuchtend fanden, blieben zurück. Die Herren, die es nicht einleuchtend fanden, zogen sich zurück. Die Herren, die es einleuchtend fanden, blieben zurück.

Ein lehrreiches Beispiel.
Manne der Tat, ist es nicht zu gering
laßt mehrere Tage lang nach einem karm
ständlichen Worte zu suchen. Aus seiner We
klarheit der Sprache könnten viele

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 28.
In Gms: Altmersstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 98

Diez, Dienstag den 28. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an den Erlaß vom 11. Februar d. J.
(H.M.B. S. 75) wird bekannt gegeben, daß die Firma Gebr.
Bour u. Co. in Ueddingen i. Vothr. unter Nr. 60 mit Datum
vom 4. März 1914 ein Typenzugnis auf ihre Wasserborlage
mit der Bezeichnung Sicherheits-Wasserborlage „Gebecco“ er-
halten hat.

Ich ersuche, die Ortspolizeibehörden unter Abdruck dieses
Erlasses im Ämttsblatt entsprechend anzudeuten. Zeichnungen
der Wasserborlage sind, soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt,
von der Firma anzufordern. Nach Erscheinen der nächsten
Nummer der Zeitschrift „Carbid und Äzethlen“ wird eine
Zusammenstellung von Abbildungen der vom Deutschen Äze-
thlenverein mit Typenzugnis versehenen Wasserborlagen Nr.
37 bis 60 in gleicher Weise wie früher zum Dienstgebrauch
für die Gewerbeaufsichtsbeamten übermittelt werden.

Berlin W. 9, den 30. März 1914.

Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Dr. Neuhaus.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn
Polizeipräsidenten in Berlin.

I. 3523.

Diez, den 22. April 1914.

Die Ortspolizeibehörden mache ich auf vorstehenden Er-
laß aufmerksam.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Freiherr von Nagel.

Regierungsassessor.

J.-Nr. 3269 II.

Diez, den 24. April 1914.

Betrifft: Obstbaumpflegerkurse.

Im Anschluß an die im vergangenen Winter in Singhofen,
Heistenbach, Flacht und Klingelbach abgehaltenen Obstbaum-
pflegerkurse werden zur Verbollständigung der Belehrungen am

5. und 6. Mai in Singhofen.

6. und 7. Mai in Heistenbach,

7. und 8. Mai in Flacht,

8. und 9. Mai in Klingelbach

je eintägige Pfropfkurse durch den Obst- und Wein-
bauinspektor Schilling in Geisenheim abgehalten werden. Den
praktischen Unterweisungen, die vormittags von 8 bis 12
Uhr stattfinden, wird am Abend vorher — Beginn 8½ Uhr
— ein Vortrag über: Die verschiedenen Obstbaumveredlungs-
arten und das Umpfropfen von Obstbäumen vorausgehen.

Indem ich zu einem recht zahlreichen Besuche einlade,
bemerke ich, daß der Unterricht vollständig kostenfrei erteilt
wird.

Die Teilnehmer haben zu den praktischen Unterweisungen
eine Baumsäge und ein scharfes Pfropfmesser mitzubringen.

Die Herren Bürgermeister der genannten Gemeinden und
dieserigen der Nachbargemeinden ersuche ich, in ortsüblicher
Weise auf die Kurse aufmerksam zu machen und auf eine
rege Beteiligung hinzuwirken.

Der Landrat.

J. B.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

I. 3356.

Diez, den 16. April 1914.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Zentralkomitee
des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin
zur Förderung seiner Zwecke für die Zeit vom 10. Mai
bis einschließlich 16. Mai 1914 die Abhaltung einer
Kollekte in der ganzen Monarchie in Gestalt einer sowohl
in den Häusern wie auf Straßen und Plätzen zu veran-
staltenden öffentlichen Sammlung bewilligt. Die Kollekte wird
durch ehrenamtlich fungierende Organe des Roten Kreuzes,
voraussichtlich unter Hilfeleistung der Organisationen der Vater-
ländischen Frauenvereine, der Kriegervereine, des Jungdeutsch-
landbundes u. a. eingesammelt werden. Alle Sammler müssen
zur Vermeidung von Mißbräuchen ausnahmslos mit polizei-
lichen Ausweisen für die Einsammelungszeit versehen sein.

Die Ortspolizeibehörden haben die Veranstaltung tun-
lichst zu unterstützen und den örtlichen Organisationen des
Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und den ihm
Hilfe leistenden Verbänden auf Wunsch mögliche Förderung
angebreiten zu lassen.

Der Landrat.

Dubersadt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Wasserbeiräte.** Das Wasserrecht vom 7. April 1913 steht die Bildung von Wasserbeiräten vor. Die königliche Verordnung vom 7. Januar 1914 über die Ausgestaltung der Wasserbeiräte ist in der Preussischen Gesetzsammlung Nr. 12 abgedruckt. Für die Provinz Hessen-Nassau sind 12 Mitglieder und 12 Stellvertreter zum Wasserbeirat zu wählen. Davon haben die Landwirtschaftskammer 4, die Handelskammer 3 und die Handwerkskammer 1 Mitglied zu wählen.

!: **Forst- und Fischerei-Frevel in Nassau.** Die Zahl der im Jahre 1912 zur Anzeige gebrachten Forst- und Fischerei-Frevel im Regierungsbezirk Wiesbaden ist nach der jetzt erschienenen Aufstellung darüber gegen das Jahr 1911 zurückgegangen. Diebstähle an aufgearbeitetem Holz wurden in 1912 33 verzeichnet (gegen 31 in 1911) davon 10 im Staats- und 23 im Gemeindefrevel. Ganz erheblich ist die Ziffer der Vergehen gegen das Forstdiebstahlgesetz gesunken, nämlich von 1263 in 1911 auf 899 in 1912, davon 185 in Staats-, 714 in Gemeindefreveln. Die Forstpolizei-übertretungen gingen ebenfalls von 2275 auf 2036 davon 473 im Staats- und 1563 im Gemeindefrevel begangen, zurück. Um 5, nämlich von 140 auf 135 sank die Zahl der zur Anzeige gebrachten Jagdvergehen und -übertretungen, 7 in Staats-, 128 im Gemeindefrevel. Fischereivergehen sind 29 festzustellen. Dies bedeutet gegen 1911 mit 133 Fällen einen ganz bedeutenden Rückgang. 23 Vergehen wurden in staatlichen und 6 in sonstigen Gewässern festgestellt.

!: **Holzappel, 26. April.** Borßsch- und Sparkassenvereine. G. m. u. S. Die diesjährige Generalversammlung fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Schwarz im Gasthaus zur Traube dahier statt. Der Geschäftsbericht zeigt wiederum ein Bild fortschreitender geschäftlicher Entwicklung. Der Gesamtumsatz in Einnahmen und Ausgaben betrug 1 815 882 Mark und wurde ein Reingewinn von 5641 Mark erzielt. Nach Beschluß der Generalversammlung sollen hiervon 6 1/2 Prozent Dividende verteilt, dem Reserve-Fonds 1 600 Mark, dem Reserve-Fonds 2 200 Mark und dem hiesigen Verschönerungsverein 25 Mark überwiesen werden. Der Rest von 461 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Das Geschäftsguthaben der 549 Mitglieder beträgt 68 351 Mark und der Reservefonds nach der diesjährigen Zuwendung 23 752 Mark. Die eingelegten Sparkassengelder haben die Höhe von 388 264 Mark erreicht, die mit 3 3/4 Prozent verzinst werden. Die ausgeliehenen Gelder gegen Schuldscheine, Hypotheken und Steigschillinge betragen 443 300 Mark. Wechselbestand 11535 Mark Effekten (Wertpapiere) 16 106 Mark. Bankguthaben 9455 Mark. Der Revisionsbericht über die am 5. Juni und 3. Juli 1913 von dem stellvertretenden Verbandsdirektor Herrn N. Neuser in Höchst vorgenommene gesetzliche Revision wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Obersteiger Schaub, vorgelesen. Es konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß alles ordnungsmäßig geführt wird. Die statutenmäßig ausscheidenden Herren Kontrolleur Adolf Wilhelm und Aufsichtsratsmitglieder Karl Hennemann und Christian Schwarz wurden mit großer Majorität wiedergewählt.

!: **Kaltenholzhausen, 24. April.** Während im ganzen vorigen Jahre hier niemand starb, wurden am Dienstag drei Personen beerdigt, zwei ältere Leute und ein junger Mann.

!: **Limburg, 27. April.** Strafkammer Der Hausbursche Heinrich W. von Herbornseelbach, schon oft vorbestraft, sollte wiederum wegen einer Straftat verhaftet werden. Er widersetzte sich dem Beamten, bedrohte und beleidigte ihn. Er ist deshalb vom Schöffengericht Dillenburg als unverbesserlicher Sünder zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Schuhmacherlehrling August M., geb. am 10. Februar 1897, von Marienberg, erhält wegen Sittlichkeitsverbrechen unter Annahme mildernden Umstände 1 Monat Gefängnis. — Der Gelegenheitsarbeiter Johann M., geb. am 11. Aug.

zeigte Limburg hat einen Gesamtbetrag von 207 514 Mark ergeben. Davon werden aufgebracht von den Städten Limburg 174 672 Mark, Camberg 14 655 Mark, Hadamar 9 838 Mark. Von den Landgemeinden hat Dauborn einen Betrag von 20 447 Mark und Dethm 17 220 Mark aufzubringen. Den Restbetrag in Höhe von 30 982 Mark bringen die übrigen Landgemeinden auf, davon den höchsten Betrag mit 4191 Mark die Gemeinde Niederfelters.

!: **Wiesbaden, 27. April.** Der Kommunal-Landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden nahm heute den diesjährigen Voranschlag mit 5 703 200 Mark an. Die Bezirksabgabe bleibt auf der bisherigen Höhe von 7 1/2 Prozent bestehen. Trotzdem liefert sie eine Mehreinnahme von 123 550 Mark. Bewilligt wurden noch 4000 Mark für Errichtung von landwirtschaftlichen Winterschulen in Höchst und Limburg. — Bei dem Etat des Begebaues ist hervorzuheben, daß die Rheinuferstraße von Rüdesheim bis Oberlahnstein nunmehr bezüglich ihrer Finanzierung gesichert ist. Die Fertigstellung wird voraussichtlich im Jahre 1916 erfolgt sein. — Sodann werden nach einem Schreiben des Oberpräsidenten außer den im Vorjahre bereitgestellten 15 000 Mark — Anteil an den Bekämpfungskosten der Rebschädlinge — noch weitere 3738,50 Mark entsprechend der Drittelung und dem staatlichen Zuschuß nötig.

GC. **Wiesbaden, 26. April.** Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Verein mit dem Mittelrheinischen Pferdebezugsverein wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2—4 jährigen Kaltblutstuten und Kaltblutfohlen aus der Rheinprovinz. Die Käufer erhalten, wenn sie bestimmte Bedingungen eingehen, bei freihändiger Abgabe Zuschüsse von 20 bis 25 Prozent des Einkaufspreises von der Landwirtschaftskammer.

!: **Frankfurt, 27. April.** Noch ein Hopf-Prozeß. Um den Nachlaß des Giftmörders Karl Hopf hat jetzt die Versicherungsgesellschaft, bei der Hopf für sich und seine erste Frau eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, einen Zivilprozeß bei dem Frankfurter Landgericht anhängig gemacht. Die Gesellschaft klagt vorläufig 1000 Mark ein mit dem Vorbehalt weiterer Ansprüche. Hopf, den das Schwurgericht des Mordes an seiner ersten Frau schuldig befunden hatte, erhielt seiner Zeit von der Gesellschaft 20 000 Mark ausgezahlt.

!: **Biedenkopf, 25. April.** Der Kreisauschuß hatte sich für den Bau einer Hinterlandbahn von Wehlar-Biedenkopf mit einem Abzweig nach Gießen ausgesprochen. Nach einem eingetroffenen Schreiben unseres Landtagsabgeordneten Kammerherrn von Heimburg an das hiesige Landratsamt hat sich der Minister vorläufig nur für das Projekt Gießen-Gladenbach-Biedenkopf interessiert.

!: **Oberlahnstein, den 27. April.** In unserer Stadt werden zur Zahlung des Wehrbeitrages 142 Personen herangezogen, denen Ende voriger Woche ihre Steuerzettel zugestellt wurden. Zur Erhebung kommt hier ein Betrag von 81 000 Mark, der innerhalb drei Jahren in drei Raten an die Stadtkasse abgeliefert werden muß.

!: **Vingerbrück, 24. April.** Sehr hohe Gemeindefumlagen werden von der Bürgermeisterei Baldalgesheim von den zu ihr gehörenden Gemeinden erhoben. So bezahlen die Gemeinden Vingerbrück 155, Gensheim 260, Baldalgesheim 280, Weiler b. B. 300, Sarmesheim 320, Dorsheim, Münster b. B. und Rimmelsheim je 380 Prozent. An Betriebssteuer werden einheitlich 100 Prozent erhoben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Mannheim, 27. April.** Vor der Zivilkammer des Landgerichts Mannheim wird, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, am 6. Mai der Prozeß Abresch-b. Harder und Genossen verhandelt werden. Es handelt sich

von abgeordneten Mitgliedern erhalten worden (ins. darüber vollständig Klargestellt werden und auch Klarheit darüber geschaffen werden wird, ob der Vertrag über die Zubeh. Hardersche Erbschaft ein Scheinvertrag oder ein wirklicher Vertrag gewesen ist.

Vermischte Nachrichten.

* Das sittenstrenge Amerika, das so oft über Europas, und zumal auch Deutschlands, Verhältnisse die Nase rümpft, hat seit 1867, seit Einführung der erleichterten Ehescheidung, nicht weniger als zwei Millionen Ehescheidungen zu verzeichnen gehabt. Die Zahl derselben hat von Jahr zu Jahr zugenommen.

* Eine Riesenlibelle der Steinkohlenzeit wurde in einem englischen Kohlenbergwerk gefunden. Gut erhalten in der Struktur fand man in einem Steinkohlenstück einen Flügel des Insekts, der 20 Zentimeter lang war. Die ganze Spannweite der urweltlichen Libelle beim Flug hat also mehr als 40 Zentimeter betragen.

* Moltkes langjähriger Diener, der Pförtner im Großen Generalstab, August Huke, kann jetzt auf den Tag zurückblicken, an dem er vor 40 Jahren in den persönlichen Dienst des Feldmarschalls trat. Nach dem Tode Moltkes erhielt Huke als Anerkennung für seine langjährigen treuen Dienste, obgleich er niemals Soldat gewesen war, seine jetzige Stellung, die er in voller Rüstigkeit bis heute versteht.

* Kein Geburtenrückgang. In Wildberg in Oberschwaben treibt ein Storch sein loses Spiel. Schon zweimal kehrte er in einer Familie ein und brachte Zwillinge. An diesen Doppelsegen hatten sich die Eltern also schon gewöhnt; doch wünschten sie, Meister Langbein möge von dieser Gewohnheit ablassen. Von dieser Hoffnung eingenommen, sahen sie seinem nächsten Besuch entgegen. Zur richtigen Zeit, ohne Verspätung und nicht zu früh, stellte er sich wieder ein: und brachte eine Abwechslung — drei künftige Rekruten. Angesichts dieses Segens hätten Vater und Mutter doch lieber wieder nur Zwillinge gehabt.

* Eine eigenartige Ausgestaltung haben die Japaner dem Kino gegeben. Die japanischen Städte haben Kino-Theater, die vollständig nach dem Muster der europäischen eingerichtet sind; die europäischen Films, die noch vor kurzem die Leinwand völlig beherrschten, sind jetzt jedoch durch den „nationalen“ Film verdrängt worden. Neuartig ist, daß links und rechts der Film-Bühne Schauspieler postiert werden, die zu der Handlung Dialoge führen.

Etwas ähnliches hatten die deutschen Kinotheater zwar auch schon: den Erklärer. Neuerdings taucht er nicht mehr auf. Schade eigentlich. Denn speziell der Berliner Erklärer schien sich zu einer neuen originellen Figur des Volkslebens ausbilden zu wollen. Er „spielte“ alles in seinem geliebten Berlinisch; und so kam es denn einmal vor, daß beim Königin Luise-Film folgendes gesagt wurde: „Sie sehen hier, daß Friedrich Willem 3. nach die Niederlage von Jena sehr gekniet ist. Aber Königin Luise tröstet ihm und sagt: Laß' man, Friedrich Willem, wir haben ja noch die Schlacht bei Leipzig vor uns. — Stolz tritt Napoleon vor der geschlagenen Königspaare in Tilsit hin. Aber Königin Luise von Preußen meint in ruhiger Gelassenheit: „Du Dir man bloß nicht so dicke, nach St. Helena mußte doch!“

* Ein Sittlichkeits-Kongreß. In Neapel trat am Sonntag der 4. nationale Kongreß für öffentliche Sittlichkeit in Italien unter Vorsitz Luzzattis zusammen. Zu dem Kongreß sind 1500 Teilnehmer aus Italien und dem Ausland erschienen.

* Thüringer Bierdurst. Nach einer statistischen Aufstellung soll die Bevölkerung Thüringens im Rechnungsjahr 1913 einen besonders segneten Durst entwickelt haben. Es wurden nämlich 144,7 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung ermittelt, während in Preußen

etwa 100 Liter auf den Kopf der Bevölkerung zu kommen. Man kann hierbei noch nachrechnen, wieviel Liter Bier ein Mann braucht, um seinen Durst zu löschen, und wieviel Liter Bier ein Mann braucht, um seinen Durst zu löschen.

* Die Regensburger gehen nicht ins Theater. Das Regensburger Stadttheater, dessen Direktion schon lange unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden hat, ist nun auch in Gefahr, die Schuld seines fürchterlichen Mäzens zu verlieren. Fürst Albert von Thurn und Taxis hat dem Magistrat mitgeteilt, daß er, da die Regensburger doch nicht ins Theater gingen, in Zukunft die von ihm geleistete Jahresunterstützung von 60 000 Mark nicht mehr zahlen werde.

* Waldmeister. Der Waldmeister, dieses duftende Kräutlein mit den zierlichen Blättersternen und den schneeweißen Blütenbalden, dem wir das Labial des Frühlings, den Maitrank, verdanken, ist ein Kind unserer Buchenwälder, wo er durchaus nicht selten ist. Mancher hat sich wohl schon die Frage vorgelegt, woher wohl die Pflanze, die botanisch *Asperula odorata*, zu deutsch etwa „wohlriechendes Raublein“ heißt, den Namen Waldmeister habe. Die bekannten deutschen Wörterbücher erwähnen wohl den Namen der Pflanze, nicht aber seine Herkunft. Daß „Meister des Waldes“ keinen befriedigenden Sinn gibt, dürfte von vornherein klar sein, da das kleine Kraut doch zu wenig hervorragend ist, um als „oberster Forstmeister“ gelten zu können oder gegolten zu haben. J. Schmidtka in Würzburg hat nun die verschiedenen deutschen volkstümlichen Namen des Pflänzchens, wie Meiserich, Meiserich, Möske, Meeske, Mösche u. a., einer Prüfung unterzogen und die Beziehungen zwischen diesen mundartlichen Namensformen klargelegt. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß das in Norddeutschland gebrauchte Meeske, Mesker das selbe Wort ist wie das mitteldeutsche Meister oder oberdeutsche Maister, indem hier die der mittel- und oberdeutschen Zunge ungewohnte Lautverbindung st durch ft ersetzt und so ein Zusammenfall mit dem Worte Meister geschaffen wurde. Der Zusammenfall war aber nicht bloß ein lautlicher, sondern auch ein begrifflicher. Das Spanische, wo das Kraut *moscatela* (Muskatpflänzchen) und *yerba de almiscle* (Moschuskraut) heißt, und das altfranzösische *musquet*, neufranzösisch *petit muguet*, liefern nun den Schlüssel zur eigentlichen Etymologie des Wortes. Der Geruch des Waldmeisters erinnert ja einigermaßen an den Moschus, lateinisch *muscus* oder *moschus*. Durch die Heilkunde und den Arzneimittelschatz wurde die genannte lateinische Bezeichnung auch nördlich der Alpen bekannt und als sinnverwandt für Wohlgeruch, Duft gebraucht. Waldmeister ist also umgedeutet aus Mesker, Möske und ähnlichen Formen, es ist etymologisch nichts anderes als Waldmoschus, Waldduft. Doch mag der Name herkommen, wo er wolle, das eine steht unbestritten fest, daß der Waldmeister ein herrlich duftendes Pflänzchen und ohne ihn eine Maibowle undenkbar ist.

Bekanntmachung.

In dem Grundbuchanlegungsverfahren der Gemeinde Flacht ist der Beginn der sechsmonatigen Ausschlussfrist zur Anmeldung von Rechten behufs Eintragung in das Grundbuch auf den 1. Mai 1914 festgesetzt und endigt dieselbe am 31. Oktober 1914.

Die hierauf bezügliche ausführliche Bekanntmachung vom 30. März 1914 ist durch Anheftung an die Gerichtstafel, Anschlag am Gemeindebrett und durch Einrückung in das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden Nr. 16 vom 19. April 1914 veröffentlicht.

Auf diese Veröffentlichung wird hiermit hingewiesen.

Diez, den 24. April 1914.

Königl. Amtsgericht I.
Grundbuchamt.

(2023)

